

Lana Gayl

# Nicks (K)nights

- Zugferd -



In dieser Reihe sind bereits erschienen:

Nicks (K)nights – Bekehrung (2019)

**Lana Gayl**

**Nicks (K)nights**

**- Zugpferd -**



## Hinweise

*Nicks (K)nights – Zugpferd ist ein spritziger Gay-Roman Plus, der auf vorhergehenden Geschehnissen um Nick, Ben und Jennifer aufbaut. Er kann jedoch auch ohne Vorkenntnisse gelesen werden.*

*Des Weiteren gilt, dass die Handlung und die Personen in diesem Roman frei erfunden sind. Ähnlichkeiten mit realen Geschehnissen sowie lebenden oder verstorbenen Personen wären ein amüsanter Zufall.*

Urheberrechtlich geschütztes Material



# 1. Kapitel

»Hat es euch geschmeckt?«

»Ich kann nicht mehr«, keuchte ich und hielt mir den kugelrunden Bauch. Jennifer saß neben mir und stöhnte solidarisch. Auch sie sah deutlich runder aus als üblich.

Wir saßen im Restaurant von Nicks Vater und ließen uns von ihm nach Strich und Faden verwöhnen. Ein bewundernswerter Mann. Nicht viele Väter würden so gastfreundlich reagieren, wenn ihr Stammhalter nicht nur mit seiner Freundin, sondern dazu auch gleich noch mit seinem festen Freund zum Essen auftauchte. Und das ohne jede Scham und ganz öffentlich. Der Mann führte eines der besten Steakhäuser der Stadt und bestand darauf, uns am besten Tisch unterzubringen. Ich fragte mich, mit was für Typen Nick früher aufgekreuzt sein muss, wenn sein Vater Jen und mich so fest in sein Herz schloss.

Nick war bei Steak und Salat geblieben und überließ uns die Kohlenhydrate. Die Augen seines Vaters leuchteten, als er den leeren Brotkorb abräumte. »Wollt ihr noch etwas? Ein Eis vielleicht?«

»Um Himmels willen!«, wehrte ich ab und hoffte, dass es nicht zu unhöflich klang.

Er stellte einen doppelten Espresso vor seinem Sohn ab. Nick lächelte seinem Vater zu. »Du mästest uns. Hat Mama dich wieder angestachelt?«

Unser Gastgeber lächelte noch immer, aber die Fröhlichkeit war aus seinem Blick verschwunden, als hätte sie jemand aus ihm herausgesaugt. Seine Pupillen huschten hin und her. Als er keinen Lauscher entdecken konnte, beugte er sich näher zu uns. »Sie wollte, dass ich auch noch eine Käseplatte auftische. Mit so komischen Sachen drauf, ihr wisst schon.«

Oh ja, ich wusste genau, was er meinte. Mich schüttelte es immer noch, wenn ich an das Gebäck dachte, das sie bei ihrem ersten Besuch bei mir zu Hause mitgebracht hatte. Mir war klar, dass sie nur eine liebevolle, aufgeschlossene Mutter sein wollte, aber mit Gastgeschenken wie *Schwanz-Weiß-Keks*en und *Glücksärchies* trieb sie es deutlich zu weit.

»Sie besorgt dieses furchtbare Zeug immer, wenn du vorbeikommen willst«, fuhr Nicks Vater fort. »Ich kann solchen Schweinkram unmöglich in der Öffentlichkeit servieren, also musste ich das alles selbst essen. Zu teuer zum Wegwerfen. Bitte, ruf nächstes Mal nicht vorher an, wenn ihr kommt, in Ordnung?«

Nick schenkte ihm einen mitleidigen Blick und tätschelte ihm die Schulter. »In Ordnung, Paps.«

Das fröhliche Leuchten kehrte in die Augen seines Vaters zurück. Auch die Leichenblässe, die ihn kurzzeitig befallen hatte, wich einem gesunden Schweinchenrosa. »Sehr schön. Ich bringe euch noch einen Rosé.«

Niemand von uns mochte Rosé, aber um ihn nicht zu enttäuschen, schwiegen wir tapfer. Trotz der Sorgen



seines Vaters fühlten wir uns alle rundum zufrieden und schwelgten in ausgelassener Stimmung.

Nick kramte nach seinem Handy und checkte die Nachrichten für den Fall, dass es Schwierigkeiten in der Firma gab. Schon nach einer halben Minute legte er es wieder beiseite. Das schien der richtige Zeitpunkt zu sein, um die Überraschung loszuwerden, die ich für ihn und Jen parat hatte.

Ich richtete mich kerzengerade auf und legte die Hände auf den Tisch. »Nick, du beschwerst dich doch immer, dass wir so selten etwas zusammen machen.«

Er griff zu seinem Glas und trank den letzten Schluck. »Tue ich nie.«

»Solltest du aber! Jen findet auch, wir sollten mehr gemeinsam unternehmen.«

»Tue ich nicht«, sagte sie.

»Ach kommt schon, es wird lustig!«, beharrte ich.

Nick zuckte zusammen wie unter einem Stromschlag. Seine Pupillen weiteten sich und er umklammerte sein Handy, als wäre es der einzig sichere Halt auf stürmischer See. »Was hast du angestellt?«

Es kränkte mich, dass er mir ständig mit dieser Frage kam. Meist hatte er recht, aber trotzdem wünschte ich mir von ihm mehr blindes Vertrauen. Es konnte doch sicher nichts Gutes dabei herauskommen, wenn er stets von Anfang an das Schlimmste befürchtete. »Ich habe gar nichts angestellt«, nörgelte ich. »Ich habe eine Überraschung für euch!«

Beide stöhnten auf.

»Wie schlimm ist es?«, fragte Nick.

Ich ignorierte den Einwurf. »Du erinnerst dich bestimmt daran, in welche Bar du mich bei unserm ersten Date abgeschleppt hast. Die mit den verdunkelten Fenstern und den vielen Motorrädern davor?«

Er runzelte die Stirn. »Das *Hot Dog*? Was ist damit?«

»*Hot Dog*? Was ist das?«, erkundigte sich Jen und spielte mit dem Amarettokeks auf ihrem Kaffeelöffel.

Nick bedachte mich mit einem misstrauischen Blick, während er die Erklärung lieferte. »Eine Bar für Leute mit sehr speziellen Vorlieben. Da streunt alles rum, was zu dämlich ist, es sein zu lassen. Nur kaputte Typen.«

Sie leckte den Löffel ab. »Und woher kennst du den Laden?«

Verträumt ließ er seinen Finger am Rand seines Handys entlangfahren. »Das war mal meine Stammkneipe. Ich war schon ewig nicht mehr da.«

Ich nickte. »Siehst du? Bestimmt meinetwegen. Weil du deine Zeit lieber mit mir verbringst. Also dachte ich, ich geh noch mal hin und spreche mit ein paar deiner alten Freunde. Ich wette, die fehlen dir.«

Er riss die Augen so weit auf, dass es mich nicht gewundert hätte, wenn sie rausgefallen wären. »Meine alten Freunde?«

Endlich zeigte er Interesse. Es war furchtbar schwer, Nick eine Freude zu machen. »Ja. Mit dem Türsteher zum Beispiel. Steve, heißt er, glaube ich.«

»Steve? Du hast mit Steve gesprochen? Ich wusste nicht mal, dass der sprechen *kann*. Früher hat er nur jedem in den Schritt gefasst, der ihm nicht rechtzeitig eine reingehauen hat.«

Ich starrte ihn an.

»Was?«, fragte er. »Was sollen die Grübelfalten auf deiner Stirn?«

Ich schüttelte mich. »Steve hatte mich also gar nicht nach Waffen durchsucht? Na gut, dann weiß ich das jetzt. Also jedenfalls hat er mich ein bisschen rumgeführt und allen vorgestellt.«

Jetzt erschienen Grübelfalten auf *seiner* Stirn. »Vorstellung? Warum? Und wem genau?«

Ich zuckte mit den Schultern. »Na, allen, die da waren.«

»Karlchen auch?«, bellte er. So langsam kam ich mir vor wie bei einem Verhör.

An Karlchen erinnerte ich mich. Das war der eklige Typ, der immer perverse Sachen mit seiner Zunge und einem Billardqueue anstellte. »Ja, dem auch, aber keine Sorge. Steve hat ihm gleich klar gemacht, dass ich zu dir gehöre und er sich keine Hoffnungen machen soll.«

Nick kniff die Augen zusammen. »Das hat Steve gesagt? Genau das waren seine Worte?«

Ich dachte darüber nach. »Nein, nicht ganz genau. Er sagte: Pfoten weg, der hier gehört Nick.«

Er stöhnte auf, aber ich ging nicht darauf ein. »Jedenfalls war Steve so nett, mich auf den Wettbewerb heute Abend hinzuweisen. Ich hab uns angemeldet.«

Er rührte sich nicht. Jen schaute neugierig von mir zu ihm und wieder zurück. Mir wurde unbehaglich zumute, weil er nicht nur keinen Muskel bewegte, sondern auch nicht blinzelte. Ich war mir nicht mal sicher, ob er noch atmete, deshalb fasste ich ihn an der Schulter und rüttelte sie sanft. »Nick?«

Als wäre er aus tiefer Trance erwacht, sog er hastig Luft ein. »Entschuldige bitte, du hast *was* getan?« Seine Stimme klang schrill, so als würde er sich bemühen, nicht auszurasen.

Aber dazu hatte er doch keinen Grund, oder? »Ich dachte, es wäre schön, wenn wir mal was unternehmen, woran du auch Freude hast.«

»Auch Freude hast«, wiederholte Nick tonlos.

»Ja. Steve meinte, du wärest bestimmt sprachlos, wenn ich dir davon erzähle.«

Nick sagte nichts. Unter seiner Sonnenbräune schien sich jeder einzelne Tropfen Blut zu verabschieden. Versteinert wie eine wunderschöne, aber fassungslose Statue starrte er mich an.

Neben uns erschien ein Kellner mit einer Flasche Rosé.

»Ich mach das schon«, bot Jen an. »Vielen Dank.«

Der Kellner nickte ihr zu, lächelte und verschwand. Jen stellte die Flasche auf den Tisch und beachtete sie nicht weiter. Sie beobachtete Nick so angeregt, als würde sie einen Horrorfilm schauen.

Er sagte noch immer nichts. Es war direkt unheimlich. Ich hatte ihn erst einmal so erlebt, nämlich als ich

seine Mutter zum Kaffee eingeladen hatte. Und das war wirklich keine gute Idee gewesen. Ich zuckte heute noch zusammen, wenn mich die ältliche Kassiererin im Supermarkt ansprach, und die sah seiner Mutter nur ein bisschen ähnlich.

Jen gab ihm einen leichten Schubs und holte ihn damit aus seiner Starre.

Er hob seine Tasse an die Lippen und trank. Es schien ihm gar nicht aufzufallen, dass sie längst leer war. Danach griff er zu seinem Handy und fing an, darauf herumzuwischen. Nach kurzer Zeit atmete er erleichtert auf. »Ein Glück. Der nächste Flug nach Mailand geht heute Abend. Ihr könnt schon mal nach Hause fahren – packen. Ich muss noch meinen Firmensitz verlegen.«

Jetzt waren wir es, die ihn fassungslos anstarrten.

»Mailand?«, fragte ich.

Er nickte. »Das dürfte weit genug weg sein. Kanada ginge auch, aber die Kälte sagt mir nicht zu.«

Auch Jen reagierte endlich. »Firmensitz verlegen?«

»Ist am einfachsten.«

Ich schnaufte, erhob mich und donnerte mit den Handflächen auf den Tisch. »So, das reicht mir jetzt! Ich will auf der Stelle wissen, warum du so einen Aufstand machst. Es ist doch nur ein Wet-Shirt-Contest. Nasse T-Shirts, jede Menge Spaß und gute Laune, was ist so schlimm daran?«

Nick blinzelte zu mir herauf. Offenbar kostete es ihn entsetzliche Mühe, über meine Frage auch nur nachzu-

denken, geschweige denn darüber zu sprechen. »Es ist kein *Wet-Shirt*-, sondern ein *Wet-Shorts-Contest*.«

Ich verstand noch immer nicht, wo das Problem liegen sollte.

Jen schien ebenfalls verwundert. »Na und? Dann gehts halt um nasse Höschen und ... nicht ... um ...« Sie sprach immer langsamer. »Oh!« Ihr Blick ging ins Leere. Sie ließ den Kaffeelöffel fallen. Er landete neben ihrem Teller, rutschte vom Tisch und klimperte über den Boden. Weder sie noch Nick reagierten darauf.

»Um was?«, fragte ich entnervt. »Um was geht es?«

»Nicht um Wasser«, ergänzte Nick ihre Aussage.

Allmählich begann ich zu begreifen. »Nick?«, fragte ich und setzte mich wieder hin. »Was hab ich angestellt?«

Er atmete tief durch. »Du hast uns als Darsteller für die übelste Gangbang-Fickshow der Stadt angemeldet. Ein Event, das du nicht mal in deiner Vorstellung miterleben willst.«

Ich senkte den Kopf, hob ihn, ließ ihn wieder fallen und öffnete den Mund. »Aha« war alles, was ich zustande brachte.

Jen schlug mit der flachen Hand auf den Tisch und rollte mit den Augen. »Meine Güte, ist doch nicht so schlimm. Dann geht er halt hin und meldet uns wieder ab. Ist doch keine große Sache.«

Nick starrte auf den Tisch. Ich konnte direkt sehen, wie die Szene vor seinem geistigen Auge ablief. Dann schüttelte er sich. »Die Stadt ist klein«, erklärte er. »Die

Welt ist klein. Kanada oder Mailand. Da ist die Szene zwar auch vernetzt, aber deutlich entspannter.«

Jen runzelte die Stirn. »Geht es hier nur um dein Ego oder steckt noch mehr dahinter?«

Nicks Schnauben brachte deprimiertes Amüsement zum Ausdruck. Das machte ihm so schnell keiner nach. »Du hast ja keine Ahnung, was ich früher alles angestellt habe.«

Ich staunte. »Mann, ich muss unbedingt nochmal mit deiner Mutter reden.«

»Du kannst sie aus Mailand anrufen«, gab er unterkühlt zurück.

Jen rückte an ihn heran und umschlang seine große, starke Hand mit ihren schlanken Fingern. »Nun mach doch nicht so ein Drama daraus. Wir sagen ab oder gehen einfach nicht hin.«

»Einen Rückzieher machen«, fasste ich zusammen. »Klingt nach einer guten Idee.«

Nick biss sich auf die Lippe. Er schien nach den richtigen Worten zu suchen. »Bei meinen *Freunden* gilt so was wie das Gesetz des Dschungels«, erklärte er. Ich konnte die kursiven Buchstaben direkt hören. »Weißt du, was in der Savanne mit verwundeten Löwen passiert?«

»Also, strenggenommen ist eine Savanne kein Dschungel«, nuschelte ich.

Nick war nicht in Stimmung für fachliche Diskussionen. »Sie werden gefressen. Jedes einzelne Raubtier, ob groß, ob klein, stürzt sich auf sie.«

»Steve ist Vegetarier. Sagt er zumindest.« Ich erntete einen so bitterbösen Blick, dass ich den Kopf einzog. Einer der Sinnsprüche, die in meiner Küche an der Wand hingen, kam mir in den Sinn. Feigling, stand dort auf einer zerknitterten Postkarte geschrieben. Einer, der in gefährlichen Situationen mit den Beinen denkt. Ein Spruch von Ambrose Bierce. Die Karte hatte mir Jen geschenkt, nachdem ich sie beim Schlittschuhlaufen im Stich gelassen hatte. Ich stand auf.

»Wo willst du hin!«, rief Jen.

»Packen?«, antwortete ich eingeschüchtert.

»Ich bitte dich! Nick übertreibt doch nur wieder!«

»Übertreibt?«, fragte er vorwurfsvoll.

»Wieder?«, fragte ich. Jen schien zu überlegen. Genau wie mir fiel ihr wohl keine Begebenheit ein, in der Nick je wirklich übertrieben hätte.

»Na schön«, gab sie nach. »Lasst uns wenigstens darüber nachdenken. Vielleicht kommen wir auf eine einfache Lösung, die nicht damit endet, dass ich Italienisch lernen muss.«

»Genau. Vielleicht genügt ja auch etwas Naheliegenderes wie Hamburg oder Köln.« Nervös leckte ich mir die Lippen. Nick atmete tief durch. »Benjamin, was genau hast du auf die Anmeldeliste geschrieben?«

Ich schluckte und senkte den Blick so tief, dass ich die einzelnen Fäden der Tischdecke zählen konnte. Er hatte mich Benjamin genannt. Es klang wie der Nachruf auf meiner Beerdigung. »Ähhhhmm ...«



»Benni, raus damit! Nenn mir den Namen von den Schwierigkeiten, in denen wir stecken!«

»So schlimm ist es gar nicht. Ich meine, wenn man bedenkt ...«

»Ben!«

Ich atmete noch einmal tief durch, nur für den Fall, dass dies die letzte Gelegenheit dazu war. »Ich habe uns *Nicks Knights* genannt«, murmelte ich.

»Was?«

»*Nicks Knights*«, wiederholte ich eine Spur selbstsicherer. »Warum auch nicht? Du bist Nick und wir sind deine Mitstreiter. Ist doch cool, oder?«

Nick ließ sich gegen seine Lehne fallen wie ein nasser Sack. »Eine Katastrophe.«

Enttäuscht lehnte ich mich zurück. Ich fand den Namen ganz pfiffig. »Komm schon. Die anderen Namen auf der Liste waren furchtbar. *Karlchens Gurkentruppe*, *Heiße Hosenmätze*, dagegen ist unserer doch noch richtig intelligent, oder?«

»Bis auf den kleinen Schönheitsfehler, dass du mich mit Namen erwähnt hast.«

»Und warum sollte ich das nicht? Du bist schließlich der, den alle kennen.«

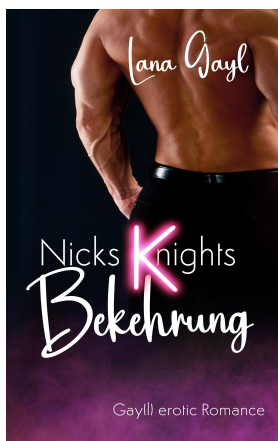
»Ganz genau.« Er ballte die Faust, entspannte sie aber gleich wieder. »Ach Ben, du bist so bezaubernd naiv.« Er machte eine dramatische Pause und atmete tief durch. »Na gut, dann statten wir dem *Hot Dog* eben einen Besuch ab.«

Ende der Leseprobe

# Empfehlungen



## Nicks (K)nights – Bekehrung



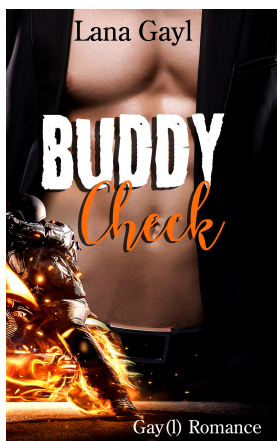
Ben führt ein friedliches Leben als Automechaniker. Bis zu dem Tag, an dem er mit seiner Freundin im falschen Restaurant essen geht. Oder im Richtigen. So sieht das zumindest der geheimnisvolle Kellner, der ihn ohne große Umstände in ein höchst erotisches Abenteuer verwickelt.

***Gay(l) erotic Romance  
von Lana Gayl.***

Links zu verschiedenen eBook-Shops und zum Taschenbuch:  
<http://autorenzirkel-wortschatz.de/nicks-nights-bekehrung/>

ASIN: B0B37MK6P1

## Buddy Check



Medizinstudent Zack hat Angst um seine Mitbewohnerin. Justines Ex bedrängt sie und lässt einfach nicht locker. Allerdings ist Marcus, der Ex, Mitglied bei den Moskitos, einer berüchtigten Motorrad-Gang. Zack weiß, dass er mit ihm alleine nicht fertig werden kann und sucht Hilfe.

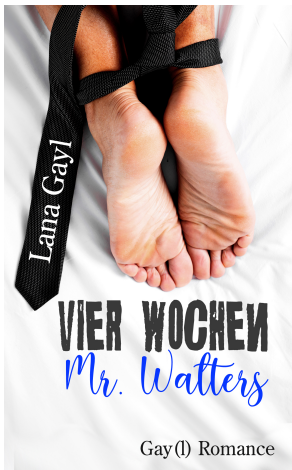
Bodyguard Ayashi Sakamoto nimmt den Auftrag an, jedoch unter einer Bedingung: Als Bezahlung schuldet Zack ihm uneingeschränkten Gehorsam.

*Gay(l) Romance von Lana Gayl.*

Links zu verschiedenen eBook-Shops und zum Taschenbuch:  
[www.autorenzirkel-wortschatz.de/buddy-check](http://www.autorenzirkel-wortschatz.de/buddy-check)

ASIN: B09VFTQZNN

## Vier Wochen, Mr. Walters



Pizzabote James ist betrunkene Kunden gewohnt, die ihn in die Wohnung einladen, aber Vincent Walters ist der Erste, bei dem er in Versuchung gerät. Noch dazu bietet er James eine Menge Geld für seine Gesellschaft. Der bleibt standhaft, bis er von den Spielschulden seines Bruders erfährt.

Vier Wochen lang will James bei Mr. Walters bleiben, um das Geld zu verdienen, das seinen Bruder retten soll.

Allerdings stellt er eine unumstößliche Regel auf: Nicht anfassen!

*Gay(l) Romance von Lana Gayl.*

Erhältlich als Taschenbuch oder eBook.

[www.autorenzirkel-wortschatz.de/vier-wochen-mr-walters](http://www.autorenzirkel-wortschatz.de/vier-wochen-mr-walters)

ASIN: B0B1Z2F4C4

## Mein niedlicher Nachbar



Berrys Hormone spielen verrückt, weil sein süßer neuer Nachbar ihm den Schlaf raubt. Mit einem Kuchen und einem nervösen Lächeln steht er schließlich vor Archers Wohnungstür. Er ist so aufgeregt, dass er sogar seinen eigenen Namen vergisst. Doch das ist kein Problem, weil Archer Veil sehr genau weiß, wer er ist. Und er weiß noch eine ganze Menge mehr, denn dieser Nachbar ist eine ausgesprochen fesselnde Persönlichkeit.

*Gay(l) Romance von Lana Gayl.*

Erhältlich als Taschenbuch oder eBook.

[www.autorenzirkel-wortschatz.de/mein-niedlicher-nachbar](http://www.autorenzirkel-wortschatz.de/mein-niedlicher-nachbar)

ASIN: B0BB42PXLM





# IMPRESSUM

Deutsche Erstausgabe "Nicks (K)nights – Zugferd"  
November 2022

Veröffentlicht durch: Regine Schwartz  
Im Rodeland 10a  
13403 Berlin

Texte: © Copyright by Lana Gayl 2022  
Lana.gayl.briefkasten@web.de  
Alle Rechte vorbehalten.

Satz: Regine Schwartz  
Lektorat: M.D. Schoppenhorst  
Korrektorat: M.D. Schoppenhorst  
Umschlagmotiv: © Copyright by Dana Müller  
Bildquellen: Dana Müller  
www.dana-art-studio.jimdofree.com  
pixabay.com #man-gd7594dd9b\_1920